



Rund um Knaus' Heli Martin 7 ging in den letzten Wochen in Mayrhofen der Rauch auf. Knaus will damit weiter einsatzbereit bleiben.

Foto: Dähling

## Behörde sperrt Zivilflugplatz

Strafverfahren gegen Heli Tirol ist eingeleitet. Roy Knaus will dennoch weiter fliegen.

Von Angela Dähling

**Mayrhofen** – Mittels einstweiliger Verfügung wurde gestern der behördlich bewilligte Zivilflugplatz des Mayrhofner Sanitätssprengels gesperrt. „Der Grund für die Sperre ist die Gefährdung des Flugbetriebes durch die baulichen Maßnahmen der Heli Tirol“, teilte das Amt der Tiroler Landesregierung gestern mit.

Wie berichtet, hat Heli-Tirol-Chef Roy Knaus das Areal rund um den Zivilflugplatz, der für die Umlagerung von Patienten errichtet wurde, gepachtet. Er stationierte direkt neben dem Flugplatz seinen Heli Martin 7

und führte seit 27. Dezember Rettungsflüge von dort aus durch. Dass Knaus auf dem Areal dazu eine Fläche aufschottern und einen unbefestigten Zufahrtsweg errichten ließ, macht ihm die Behörde jetzt zum Vorwurf.

Der Weg durchbreche den Sicherheitsstreifen des Zivilflugplatzes, heißt es. Zudem werde der reguläre Flugverkehr dort durch die Flugbewegungen des Hubschraubers Martin 7 derart beeinträchtigt, dass ein gefahrloser Flugbetrieb nicht mehr möglich sei. Auch gebe es kein Koordinationsverfahren für mehrere gleichzeitig startende oder landende He-

lis. Die Sperre dauere so lange, bis die Mängel im Sicherheitsbereich beseitigt seien. Zudem wurde ein Strafverfahren gegen Heli Tirol eingeleitet. Die Errichtung und der Betrieb eines nicht genehmigten Flugplatzes sowie die Durchführung von Außenlandungen und Starts ohne Bewilligung werden als Gründe genannt.

„Mich hat die Behörde nicht informiert, ich habe über Umwege davon erfahren“, sagt Roy Knaus. Er werde heute selbst Messungen am Platz vornehmen. Einen Rückbau hält er nicht für nötig. „Aus meiner Sicht ist es sachlich unrichtig.“ Seinen Heli Martin 7

wolle er weiter betreiben. „Um den Bedarf abzudecken – auch in Mayrhofen“, kündigt er an. „Wir werden damit zwischen unseren Stützpunkten in der Luft unterwegs sein.“

Die Leitstelle würde die Position per Digitalfunk eruieren und den nächstgelegenen Heli zum Einsatz schicken. So will Knaus weiter mitmischen. „Wir werden auch auf unserem Platz in Mayrhofen landen“, gibt er sich unbeeindruckt. Sanitätssprengelobmann BM Günter Fankhauser hat unterdessen dessen Rückbau schriftlich eingefordert. Knaus' Vorgangsweise bezeichnet der Gemeindechef als „Sauererei“.



Ein Experiment mit einem hochexplosiven Stoff dürfte die Explosion in Zirl verursacht haben. Die Polizei machte den Urheber ausfindig. Foto: Zoom-Tirol

## Riskantes Experiment vor Explosion in Zirl

**Zirl** – Die Ermittlungen nach der rätselhaften Explosion in einer Laube in Zirl, bei der am Donnerstag ein 62-jähriger Einheimischer am rechten Bein schwer verletzt worden war, brachten am Freitag erste überraschende Erkenntnisse.

Laut Angaben der Polizei konnte durch Befragungen eine Person ausfindig gemacht werden, die zugegeben habe, vor einiger Zeit mit chemischen Substanzen experimentiert zu haben. Dabei dürfte ein hochexplosiver Stoff entstanden sein, der in ein kleines

Gefäß abgefüllt und in der Laube verwahrt worden sei. Auch seien Beweismittel für diese Experimente sichergestellt und zur weiteren Untersuchung an das Bundeskriminalamt übergeben worden, teilte die Polizei in einer Aussendung mit. Bei der Durchsuchung hätten die Beamten unter anderem Munition und einen abgeseigte Schrotflinte gefunden.

Nähere Details seien Gegenstand der Ermittlungen und wurden nicht genannt. Der verletzte 62-Jährige liegt weiter im Krankenhaus. (TT)

## Polizei bringt mehr Beamte auf die Straße

Die bevorstehende Reform der Polizei sorgt für Gesprächsstoff. Auch in Tirol. Wieder einmal geht es um Postenschließungen.

Von Mario Zenhäusern

**Innsbruck** – Das Dementi der Innenministerin wirkte zaghaft. Es gebe „keine konkreten Zahlen oder Listen über etwaige Schließungen“, erklärte sie zum seit Tagen kursierenden Gerücht, dass im Zuge einer anstehenden Polizeireform an die 100 Dienststellen geschlossen oder zusammengelegt werden sollen. Johanna Mikl-Leitner (ÖVP) erklärte, dass der Projektauftrag für die im Regierungsübereinkommen beschlossene Reform unter dem Titel „moderne Polizei“ erst am 13. Jänner erteilt werde.

Bereits Anfang Februar sollen Ergebnisse präsentiert werden. Die Innenministerin will mit einem Maßnahmenpaket erreichen, dass mehr Polizisten als bisher im Außendienst („auf der Straße“) eingesetzt werden können. Außerdem sollen Spezialisten – Kriminalbeamte, Fremdenpolizisten, Verkehrsexperten – verstärkt in den Regionen zum Einsatz kommen. Die Polizisten sollen dafür auch entsprechende Karrierechancen bekommen, um die dafür notwendigen Ausbildungen absolvieren zu können, war gestern im Innenministerium zu hören.

Landespolizeidirektor Helmut Tomac verwaltet derzeit in Tirol ein Budget von rund 130 Millionen Euro. Mehr als 80 Prozent davon entfallen auf Personalkosten. „Dementsprechend wichtig ist es, das zur Verfügung stehende Personal so effizient wie möglich zum Einsatz zu bringen“, erklärt er im TT-Interview. Für ihn ist die bevorstehende Reform denn auch „keine Einsparung, sondern ledig-

lich der Versuch, die Ressourcen so effizient wie möglich einzusetzen“.

Es gibt in Tirol Bereiche, wo die Polizeispitze schon früher Handlungsbedarf gesehen habe. Kleine Dienststellen, besetzt mit fünf oder sechs Beamten, die aufgrund der notwendigen dienstlichen Abläufe und Hierarchien (zu) stark an die Inspektion gefesselt sind. Obwohl diese Dienststellenstruktur nicht



„Es geht nicht um Einsparungen, sondern darum, die Ressourcen so effizient wie möglich einzusetzen.“

Helmut Tomac  
(Landespolizeidirektor) Foto: Böhm

mehr zeitgemäß ist, legte und legt sich die Politik immer dann quer, wenn jemand daran rütteln will.

Tomac nennt keine Dienststellen und will sich auch nicht auf eine Zahl festlegen lassen, wie viele Beamte pro Dienststelle für ihn eine „effiziente Struktur“ darstellen. Aber er räumt ein, dass es „durchaus im Sinne der polizeilichen Arbeit ist, die Dienststellenstruktur dem Wandel der Zeit entsprechend feinzusteuern und damit eine Verbesserung herbeizuführen“. Denn das führe letztlich auch dazu, dass die Außendienstpräsenz der Polizei entscheidend gestärkt werde. Auch das ist bekanntlich ein Ziel des Reformpakets.

## 550.000 Euro in Hotel abgezweigt

**Innsbruck** – Ein fast unglaublicher Fall von Veruntreuung war gestern Thema am Landesgericht. Eine 43-jährige Unterländerin, die seit 1999 in einem Luxushotel im Bezirk Schwaz halbtags als Rezeptionistin gearbeitet hatte, war geständig, ab 2005 nicht weniger als 550.000 Euro abgezweigt zu haben.

Erst eine zu freche Stornierung eines Auftrages, für den jedoch schon Bargeld als Anzahlung in die Kasse geflossen war, enttarnte im Juli die Malversationen.

Unglaublich erschien Richter Georg Höfle dazu auch, dass der enorme Fehlbetrag vorher niemandem aufgefal-

len war. Die Hotelchefin als Zeugin: „Sie hatte immer nur Teilbeträge und Anzahlungen abgezweigt. Das war so raffiniert, dass es nicht einmal unser Steuerberater durchblickte.“

Dem Hotelier ging es hingegen bei der langjährigen Mitarbeiterin um etwas anderes: „Noch viel mehr als der Schaden wiegt für mich die menschliche Enttäuschung!“

Bei einem Strafrahen von ein bis zehn Jahren ergingen nicht rechtskräftig drei Jahre Haft – eines davon unbedingt. Um den immensen Schaden begleichen zu können, muss nun wohl das Haus der Familie verkauft werden. (fell)

## Mysteriöser Tod am Gardasee

Polizei fand 41-jährigen Innsbrucker am Boden seines Wohnmobils.

**Innsbruck, Torbole** – Eine Leiche, halb nackt auf dem Boden eines Wohnmobils. Das Fahrzeug von innen versperrt. Um den Hals des Toten hängen Seile. Mit dieser tragischen Situation sahen sich am Donnerstagabend Polizisten in der Nähe von Torbole am Gardasee in Italien konfrontiert. Wie sich kurze Zeit später herausstellen sollte, war der Tote ein 41-jähriger Innsbrucker, der unter vorerst mysteriösen Umständen ums Leben kam.

Wenige Tage zuvor hatte die Frau des Innsbruckers bei den Behörden das Verschwinden ihres Mannes gemeldet. Er sei zum Gardasee unterwegs gewesen, um dort zu klet-

tern. Tatsächlich fanden die Beamten das Wohnmobil auf einem Parkplatz unweit einer bei Freeclimbern beliebten Felswand. Doch was zum Tod des Mannes führte, das gibt der Polizei Rätsel auf.

Wie das Außenministerium in Wien mitteilte, fand noch gestern Abend in Rovereto eine Obduktion der Leiche statt. Ergebnisse dazu werden für heute oder morgen erwartet. Laut Bericht der lokalen Tageszeitung *Trentino* gab es keine Hinweise, die auf Mord oder Freitod schließen lassen. Am Körper wurden keine Verletzungen gefunden. Nicht ausgeschlossen werden könne, dass der Mann möglicherweise einem Infarkt erlegen ist. Laut



Unterhalb der beliebten Kletterwand fand die Polizei die Leiche des Mannes in seinem Wohnwagen. Symbolfoto: Letzner

der Tageszeitung wurden Spuren von Kokain im Wohnmobil gefunden. In welchem Zusammenhang dieser Fund steht, ist aber noch offen. Ein Polizei-

sprecher erklärte gegenüber der APA, dass es auch möglich sei, dass der Mann im Zuge eines erotischen Spiels mit dem Strick starb. (APA, mw)